

# Paibacher



# Beitung.

Bräunerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Den 19. October 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das L. Stück der ruthenischen, das LXI. Stück der slowenischen, das LXIV. Stück der polnischen, das LXVI. Stück der böhmischen und slowenischen, das LXVII. Stück der böhmischen und kroatischen, das LXVIII. und LXIX. Stück der böhmischen und das LXX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. October (Nr. 240) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 75 «L'Avvenire» vom 12. October 1900.
- Nr. 243 «Il Friuli orientale» vom 11. October 1900.
- Nr. 25 «Il Proletario» (Pola) vom 13. October 1900.
- Nr. 40 «Il Baldo» (Riva) vom 7. October 1900.
- Nr. 80 «Brüder Volkszeitung» vom 13. October 1900.
- Nr. 19 «Litovelské Noviny» vom 12. October 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die chinesischen Wirren.

Im Nachstehenden fahren wir mit der Veröffentlichung der Inhaltsangabe des vom I. und I. Geschäftsträger in Peking, Dr. von Rosthorn, dem I. und I. Ministerium des Ausföhren unter dem 20. August erstatteten Berichtes fort:

Am Morgen des 10. Juni ließen zwei Telegramme aus Tien-Tsin ein, deren eines den Abgang der Entfahrtcolonne Seymour von circa 1100 Mann verkündete, während das andere die Mittelheilung brachte, der Bicelkönig habe die Trains beigestellt und die Colonie werde um 10 Uhr abgehen. Am Abend verbreitete sich in Peking das Gerücht, die Entfahrttruppen wären in dem außerhalb der Stadt gelegenen Bahnhofsterminus angelangt. Dies veranlaßte viele Europäer, am nächsten Morgen zum Empfang des Entfahrtcorps nach dem entfernten Bahnhofe zu reiten. Längs des Weges lagerten zahlreiche Soldaten der Kan-Su-Brigade, die sich ruhig verhielten; der Bahnhof war von Truppen des Prinzen Ching besetzt. Auch als die Reisenden, nachdem sie längere Zeit vergeblich gewartet hatten, wieder zur Stadt zurückkehrten, erfuhrten sie keine Beleidigung.

## feuilleton.

### Die Trauerkleidung.

Die «Wiener Mode» bringt in ihrem Hefte vom 15. d. M. einen reich illustrierten Aufsatz über Trauern Kleider, den wir wegen der bevorstehenden Allerseelenzeit nachstehend abdrucken:

Ein kurzer Zeitabschnitt im Jahre ist nach alter Sitte allgemein unseren theuren Todten gewidmet, und wenn auch die Erinnerung an liebe Dahingeschiedene sich nicht bannen lässt, so fordert das nüchterne Alltagstreiben doch ständig seine Rechte; es ist eben stärker als das Gemüth und hilft mit zum Verharschen mancher grausam vom Schicksal geschlagenen Wunde!

Un dem einen Tage der öffentlichen Trauer, der Sitte Rechnung tragen und nicht etwa in bunten Farben an der Stätte erscheinen, die so viel Leid sieht, an der so zahllose Thränen fließen; selbst wenn wir keinen nahen Verwandten besuchen am weiten Todtengebieten, soll uns der Schmerz der anderen dunkle Kleidung.

Das Trauertkleid soll im allgemeinen immer um einige Grade einfacher sein als die herrschende Modenform; man kann wohl in den Grundzügen der Tagesmode Rechnung tragen, doch ist entschieden große Bescheidenheit, glatt oder ein wenig geraut, und englischer, grob gerippter Trauercrépe gelten für die erste Zeit der Trauer als einzige zulässige Materialien; sonst darf absoolut kein Besatz, keine Bassetterie, keine Spange, kein Band verwendet werden.

Um allgemeinsten ist die Blousenform mit dem Crêpegürtel und der breite Crêpebesatz am Rocke, dessen

Nachmittags sandte der japanische Gesandte einen Kanzleibeamten zum Bahnhofe, um Nachrichten einzuholen. Dieser wurde unterwegs von Soldaten Tung-Fu-Siangs überfallen und ermordet. Dieser Vorfall rief namenlose Aufregung unter der Bevölkerung hervor. Es verlautete, die Thore der äußeren Stadt wären geschlossen. «Um mich hievon zu überzeugen» — schreibt Dr. v. Rosthorn — «ritt ich am 12. morgens mit Herrn Linienfahrs-Lieutenant Winterhalder bis zum äußeren Stadthor. Es war nahezu kein Verkehr in den Straßen, aber die an einzelnen Punkten angesammelten Müßiggänger zeigten eine entschieden feindselige Haltung. Auch erfuhren wir später, dass bei unserem Herannahen sich Kan-Su-Soldaten außerhalb des Thores in Hinterhalt gelegt hatten, um uns zu überfallen. Wir lehrten jedoch innerhalb des Thores um, und seither hat kein Europäer dieses Thor passiert.»

Noch am gleichen Tage wurde den fremden Vertretungen die Ernennung des Prinzen Tuan zum zweiten Präsidenten und dreier neuer Minister des Tung-li-Yamen bekanntgegeben; bei den notorischen Sympathien des Prinzen Tuan für die Bestrebungen der Bojer war dies ein neuer und eclatanter Beweis, dass die reactionäre Partei in der Regierung die Oberhand gewonnen hatte und ihre intransigente Politik nunmehr auch im Tung-li-Yamen zur Geltung gebracht werden sollte.

Inzwischen hatten sich die Commandanten der Schutz-Escorten über einen Vertheidigungsplan geeinigt, der im allgemeinen darin bestand, dass ein Carré, welches die Gesandtschaften, bis auf die entlegene belgische, und einen Theil der südlichen Mauern in sich schloss, mit vereinten Kräften vertheidigt werden sollte. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft war der am meisten gefährdeten Eckpunkt des Carrés, weil sie von drei Seiten angegriffen und die Rückzugslinie leicht abgeschnitten werden konnte. Der erste Bojerangriff erfolgte am 13. Juni. «Gegen Abend», schreibt Doctor v. Rosthorn, «herrschte große Bewegung in den Straßen des Fremdenviertels. Die chinesischen Diener hatten uns insgesamt heimlich verlassen, und die Christen, welche bei uns aushielten, meldeten in höchster Be-

Schnitt ebenfalls ein möglichst englischer sein soll, wenn auch etwa stark geschweiste Dützenwickel oder sonstige Ausnahmsformen von der Mode dictiert werden.

Erst in der zweiten Hälfte der Trauer ist es gestattet, den Crêpe zu entfernen und etwaige nicht allzu glänzende Aufpußartikel in bescheidenen Mengen in Anwendung zu bringen: matten Tais, nicht sehr feurig schimmernde Moiré- und Seidenbänder, Seidenstoffe von mattem Glanze und Seidengaze. Ein mit fremdem Besatz überladenes Trauerkleid wirkt immer unpassend.

Den langen Hutschleier aus mattem Englischcrêpe, der nur rückwärts herabfällt und dessen Rand zu einem breiten Saum umgeschlagen sein soll, trägt man um Eltern und Geschwister. Der Witwenschleier deckt den ganzen Hut, fällt also vorne und rückwärts herab und muss  $2\frac{1}{4}$  Meter lang genommen werden. Nach Eltern und Geschwistern trägt man außer dem langen noch den breit gesäumten oder mit Crêpe besetzten Gesichtschleier aus matter Gaze, der ohne langen Schleier auch für Verwandte entfernteren Grades genommen wird.

Die tiefe Witwenträuer dauert (mit dem langen Schleier) ein volles Jahr lang und die Tage bis zur Führing des Leichenbegängnisses inbegriiffen, dann legt man den Schleier ab und trägt ein weiteres halbes Jahr Halbträuer in Schwarz, nur ohne Crêpe und ohne langen Schleier und während der zweiten Hälfte des zweiten Jahres Schwarz-Weiß mit vorwiegendem Schwarz. Farben sind auch während des zweiten Jahres ausgeschlossen und werden von vielen Witwen, deren Eheleben ein inniges gewesen, und besonders, wenn sie nicht mehr jung sind, überhaupt in bunten Ausgaben nicht mehr getragen — in vielen Theilen Frankreichs trennen sich die älteren Witwen von ihrer weiß geränderten Trauerschnecke ihr Leben lang nicht mehr.

stürzung, dass durch das Südostthor über 1000 Bojer in die Stadt gedrungen seien. Bald darauf stand auch bereits eine Kapelle in nächster Nähe der Legationsstraße in Flammen, und eine riesige Menschenmenge, bewaffnet mit Speeren, Schwertern und Feuerbränden, wälzte sich mit anwachsender Dunkelheit durch die an unser Terrain anstoßende Straße an uns heran. Das im Banne befindliche chinesische Münzamt wurde vor unseren Augen in Brand gesteckt, und die anstoßende chinesische Bank war in höchster Gefahr, als unser Ediposten das Feuer eröffnete, welches die Straßen in wenigen Minuten säuberte. Die Menge ergoss sich jetzt durch die Hauptstraßen nach Norden, wo in rascher Folge die Häuser der Zollverwaltung, die Residenz des chinesischen Gesandten in Paris, die Gebäude der American Board Mission und die große katholische Kathedrale Tung-Tang in Flammen standen. In letzterer wurden ein französischer Missionär und über 200 Christen, meist Frauen und Kinder, ermordet und verbrannt. Nur wenige konnten sich, arg verstümmelt und verbrannt, in unser Viertel flüchten. Nach Mitternacht näherten sich die Brandstifter unserer Gesandtschaft noch einmal von Norden her, wurden jedoch abermals durch Schnellfeuer rasch vertrieben.

Am 13. Juni ließen Nachrichten von der Expedition Seymour ein, datiert vom 12. Juni aus der Station Lang-fang. Die Entfahrttruppen hatten Yang-Tsun, wo General Nieh mit 4500 Mann lag, anstandslos passiert, hatten aber schon bei der nächsten Station Losah einen Zusammenstoß mit den Bojern gehabt. Das Land wurde als verwüstet, die Dörfer als verlassen und theilweise verbrannt beschrieben, die Brunnen waren verschüttet, es herrschte Wassermangel, und der Bahnbau schritt nur langsam vorwärts. Ein weiterer Bericht von der Colonne traf am 14. Juni, datiert aus Anting vom 13., ein. Seither gelangten vom Entfahrtcorps keine direkten Nachrichten mehr zu den fremden Vertretungen.

Am 13. Juni waren zwei kaiserliche Edicte erlassen worden, deren eines Bedauern über die Ermordung des japanischen Beamten aussprach und Aussöhnung sowie Bestrafung der Schuldigen anordnete, während das andere gegen die Bojer oder

Nach Eltern wird ein Jahr lang tiefe Trauer getragen, dann folgt ein halbes Jahr Halbträuer; sechs Monate lang trauert man tief und ein Vierteljahr lang in Schwarz-Weiß oder Grau für Geschwister; bei den übrigen Verwandten kommt die Zeitbauer der tiefen wie Halbträuer ganz auf die Art des Verlehrtes und die gesellschaftlichen Verhältnisse an, in denen man sich bewegt.

In entfernteren Städten ist man bei einer Trauer, die nicht tief im Herzen sitzt, an die Form nicht so gebunden wie dort, wo man Rücksichten zu üben und etwa noch andere Verwandte hat, die den Dahingeschiedenen näher gestanden sind. Da wäre ein Umgehen des Trauertragens eine Taktlosigkeit.

Die mit dem weißen Crêpevorstoß versehene Stuartschnecke darf nur von Witwen und die weiße Blende erst sechs Wochen nach dem Tode getragen werden; für Verwandte entfernteren Grades ist die weiße Garnierung nicht bestimmt.

Es ist eine falsche Ansicht, dass während der Halbträuer Schmuck getragen werden darf; als einzig zulässig gilt die schwarze Perle und der Onyx. Gold ist nicht erlaubt. Halsketten aus matten oder geschliffenen Taisperlen, die durch die Vorliebe für Colliers im allgemeinen wieder gerne getragen werden, erscheinen allen anderen Schmuck. Die Uhr hängt man an ein mattes schwarzes Moiréband, das allenfalls eine Schiebeschließe aus Onyx hat.

In England, wo sich durch die Wohnverhältnisse das Leben meist im Freien abspielt, hat man fürs Haus das weiße Kleid mit dem schwarzen Gürtel und der schwarzen Halsgarnitur für die tiefe Trauer gewählt, und zum Theile ist diese Sitte bei uns auch schon in jene Kreise eingedrungen, deren Leben sich auf Schlössern und in Cottagen abspielt.

vielmehr gegen die vielen Abenteurer und Verbrecher gerichtet war, welche sich ihnen angeschlossen hätten und nur bedacht wären, zu räuben und zu plündern. Leere Phrasen! Wenige Stunden nach der Bekanntmachung der Edicte drangen neue Boxerscharen offen mit ihren Abzeichen und Flaggen in die Stadt, um europäische Häuser und Kirchen niederbrennen, Priester und Convertiten zu ermorden und zu verstümmeln, ohne dass Militär und Polizei einen Finger rührten. «Wenn man gesehen hat», fährt Dr. von Rosthorn fort, «wie der Ansturm der fanatischen Scharen am 13. und 14. Juni bei uns, wie in der belgischen Gesandtschaft, durch einige Salven unserer hier nur fünf, dort nur acht Mann starken Posten zurückgeworfen wurde, bedarf es für das Argument der Ohnmacht dem Aufstande gegenüber, welches von chinesischer Seite wohl noch oft geltend gemacht werden wird, keiner weiteren Biderlegung. Wäre den Insurgenten nur der zehnte Theil jener Truppen entgegengestellt worden, die in einer späteren Periode gegen die eingeschlossenen Europäer aufgeboten wurden, dann wäre in Peking kein fremdes Haus berührt, keinem Christen ein Haar gekrümmmt worden. Der Fremdenhass, in welchem sich die höchsten Kreise mit dem abergläubischen Pöbel eins fühlten, war aber glücklicherweise noch gepaart mit einer gewissen Unsicherheit über den Ausgang des Conflictes.»

Der Bericht führt verschiedene Anzeichen dafür an, dass dazumal sich bei Hofe noch zwei Parteien gegenüberstanden, welche die Kaiserin-Witwe abwechselnd beeinflussten, bis endlich die gemäßigte Partei endgültig unterlag. Die vornehmsten Parteigänger der fremdenfeindlichen Liga waren: Prinz Tuan, Prinz Chwan, der Vater des Thronfolgers, General Tung-Tu-Sian, Hsi-Tung, der Erzieher des Kronprinzen, der kaiserliche Commissär der Yangtse-Provinzen, Li-ping-Heng, der kaiserliche Commissär Kang, der Gouverneur von Shansi, Yu-Hsien. Zahlreiche andere Würdenträger schlossen sich zum Theile wohl nur aus Opportunität ihnen an, so der Generalissimus Yunglu, der Vicekönig Yulu und der Polizeipräfekt von Peking, Chung-Qi. Als die wichtigsten Vertreter der gemäßigten Partei, die den Conflict mit den fremden Mächten vermeiden wollte, dürfen Prinz Ching, der frühere Vicekönig von Tschi-Li, Wang-Wen-Schau, und jene fünf Minister angesehen werden, die später auf kaiserlichen Befehl hingerichtet wurden. Zwischen dem 20. und 30. Juli konnte wenigstens bei zwei Gelegenheiten noch festgestellt werden, dass Truppen des Prinzen Ching auf Boxer feuerten. Später wurden diese Truppen nicht wieder bemerkt, woraus man schließen darf, der Prinz habe sich von jeder Einmischung zurückgezogen.

Da sich die Boxerangriffe wiederholt an den Mauern und Barricaden der Gesandtschaft gebrochen hatten, und da die Peitang-Kathedrale, wo die katholischen Missionäre und mehr als 2000 chinesische Christen eingeschlossen waren, wirksam durch ein Matrosendetachement von 20 Franzosen und zehn Italienern vertheidigt wurde, wandten sich die Insurgenten nach Zerstörung aller Missionsanstalten und fremden Wohnhäuser gegen jene ihrer Landsleute, die ihnen irgendwie verdächtig schienen. Apotheken, Uhrmachersläden, photographische Ateliers, kurz alle Geschäfte mit ausländischen Waren, wurden angezündet, und die umsichtgreifende Feuersbrunst äscherte ganze Häuserreihen im reichsten

## Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(44. Fortsetzung.)

«Können Sie das nicht thun?» warf Roderich hin. «Das würde sich doch nicht schicken, nun da Sie selber hier sind,» meinte der Verwalter. «Fahren Sie einmal hinüber nach Wirsing und machen Sie der Gutsnachbarin einen Besuch; es wird Sie nicht gereuen, und die Frau verdient es, dass man ihr Ehre erweist.»

«Ich möchte hier eigentlich nicht gern für die kurze Zeit noch Verkehr anknüpfen,» wandte der junge Graf ein.

«Einige Monate dürften sicher ins Land gehen, bevor wir mit dem Bevollmächtigten handelseins werden, vielleicht sogar der ganze Winter!» versetzte Stein. «Und ich garantiere Ihnen, sind Sie erst einmal bei Ihrer Nachbarin gewesen, so fahren Sie öfters zu ihr hinüber!»

Den ganzen Winter hier in dieser halbwilden Einöde zu bringen zu sollen! Roderich überlief ein Frösteln vor dem Gedanken.

Sie waren am Ende des Parkes angelangt. Eine niedrige Steinmauer schloss ihn ab. Man sah über dieselbe hinweg auf flaches, baumloses Feld, und dahinter dehnte sich der dunkle, schweigende Forst. Bleigrau hieng der Himmel über der Erde; nur ein scharfrother Streif zog sich durch die missfarbenen Wolken wie eine Blutspur.

Stein sah zum Himmel empor.

«Es wird bald Schnee geben!» sagte er.

Viertel der Chinesenstadt ein. Scharen von Marodeuren zogen im Gefolge der Boxer durch die Stadt und vollendeten das Werk der Zerstörung. Am 16. Juni brannte auch das große, für den Kaiser reservierte Portal am Stadthore der Mandchurenstadt nieder.

## Politische Übersicht.

Laibach, 20. October.

Der römische Berichterstatter der «Pol. Corr.» für vaticaneische Angelegenheiten tritt jenen Darstellungen, welche dem Empfange des Erzbischofs Stadler und des Bischofs Strohmaier durch Papst Leo XIII. einen besonders gnädigen und auszeichnenden Charakter vindicierten, mit der entschieden gehaltenen Versicherung entgegen, dass die den beiden Kirchenfürsten von Seiner Heiligkeit gewordene Aufnahme sich in keiner Weise von dem Empfange unterschied, welcher den in Rom zum Zwecke des Besuches ad limina eintreffenden Prälaten zutheil zu werden pflegt. Als besonders haltlos bezeichnet dabei der Gewährsmann die Annahme, als hätte die päpstliche Curie durch die Art der Aufnahme der genannten Kirchenfürsten irgendwie gegen die österreichisch-ungarische Regierung zu demonstrieren beabsichtigt. Ganz im Gegentheile sei in vaticaneischen Kreisen bekannt, dass verschiedene Persönlichkeiten in hohen kirchlichen Stellungen die vom Erzbischof Stadler gehaltenen Reden, welche ihm den bekannten Tadel der kaiserlichen Cabinetskanzlei in Wien zuzogen, als «unluge» und «mit den Erfordernissen der inneren Politik in Österreich-Ungarn nicht im Einklange stehende Kundgebungen» bezeichneten.

Die Meldungen, der Gedankenaustausch der Regierungen über die Eventualität der Einberufung einer zweiten internationalen Union-Arraie sind nunmehr soweit gediehen, dass deren baldiger Zusammentritt mit Bestimmtheit ins Auge gefasst werden können, sind, wie aus Rom gemeldet wird, verfrüht, indem positive Beschlüsse der Cabinets inbetreff dieses Punktes bis zur Stunde nicht vorliegen.

Der letzte Wahlkampf in England hat eine interessante Erscheinung gezeitigt: jede Partei machte ihren Gegnern den Vorwurf, die Reform des Heerwesens, deren Nothwendigkeit die Ereignisse in Südafrika so deutlich erwiesen, verzögert zu haben, ja ihr noch jetzt kühn gegenüberzustehen, und empfahl sich als aufrichtige Anhängerin einer gründlichen Reorganisation. Die «Morning Post» will sich mit diesen Versprechungen nicht begnügen und mahnt darum zu raschem Handeln. Eine nationale Politik thue noth, meint das Blatt, die sich vor allem eine energische Unterrichtsreform, die Schaffung eines modernen Heeres auf nationaler Grundlage und gründliche Berufsausbildung seiner Führer und, wenn dies erreicht, entschlossene Wahrung der Rechte, der Macht und des Einflusses Großbritanniens zum Ziele setze.

## Tagesneuigkeiten.

— (Auch eine «Huldigung».) Aus Baden-Württemberg wird geschrieben: Ein nettes Begrüßungstelegramm an den Großherzog leistete sich der hiesige Athletenclub «Hercules». Es hat folgenden Inhalt: «Der Athleten-

«Zeit schon?» fragte Roderich. «Wir sind doch erst in der Mitte des Octobers.»

«Jawohl, gnädiger Herr,» lautete die Antwort, «aber wir sind auch in Russland!»

Ein Windstoß fuhr durch die entlaubten Bäume, und wie ein leises Aechzen klang es durch den verwilderten Park.

In demselben Augenblick ertönte von dem nahen Forste her ein kurzes, scharfes Kläffen, dem ein lang gezogenes Geheul folgte. Trim, der seinen Herrn auf Schritt und Tritt begleitete, sträubte das Haar und schmiegte sich plötzlich furchtlos an Roderich.

«Was war das?» fragte dieser.

«Ein Wolf!» erwiderte Stein gleichgültig.

«Es gibt hier Wölfe so in der Nähe?» forschte der junge Graf.

«In den großen Wäldern sind immer welche,» erklärte der Verwalter, «sie sind nicht auszurotten und streifen bald hier, bald dort umher. Jetzt sind sie noch ungefährlich. Wenn es aber ein kalter, schneereicher Winter wird, hat man seine liebre Noth mit den Bestien. Man kann niemals anders als hinreichend bewaffnet über Land fahren, und unsere Arbeiter, die nicht so viel Pulver und Blei haben, bekommen täglich von der Gutsverwaltung Fleisch geliefert, das sie den Raubthieren hinwerfen, wenn sie angegriffen werden. Dann fressen die Wölfe das Fleisch, werden satt und lassen die Arbeiter ungeschoren; sonst kostete es Menschenleben!»

Roderich empfand ein starkes Unbehagen, und in seinem Herzen stieg eine heiße Sehnsucht nach den Wäldern seiner Heimat auf, in denen es weder Kriegs-

club 'Hercules', dessen Mitglieder heute abends zur Abschiedsfeier seiner fünf der besten, zum Militär einberufenen Mitglieder im Hotel 'Bock' dahier versammelt sind, entbieten hiemit Seiner königlichen Hoheit als treue Unterthanen die huldvollsten Grüße.

— («Baby-Thees.») Die «Buchhees», die in der vorigen Saison in der Londoner Gesellschaft so beliebt waren, sind dort nicht mehr modern; jetzt sind «Baby-Thees» an der Reihe. Die Gäste werden aufgefordert, Photographien von sich aus ihrer Kindheit mitzubringen. Die Bilder werden dann zur Ansicht aufgestellt. Diejenigen, welche die meisten Personen nach ihren Kinderbildern errathen, werden durch Preise ausgezeichnet; der ungeschickteste Räther bekommt den gewöhnlichen Tölpelpreis. Bei einigen Bildern wird das Errathen ja sehr leicht, andere Personen haben sich aber so verändert, dass oft die lustigsten Irrthümer vorkommen.

— (Moderne Poesie.) Die Gedichtsammlung «Anna Maria» von Wilhelm Scharrelmann enthält ein «Tiesenlied», worin unter anderem folgende Untiesen zu finden sind:

Und die blauen Lichter stehen starr und ruhig wie Todtenlichter am Sarge meiner Seele . . .

Und ich bin der Sarg . . .

Und das starre Auge stiert und bohrt . . .

Und das starre Auge stiert und bohrt . . .

Und das starre Auge stiert und bohrt . . .

Das ist vermutlich sehr schön und jedenfalls außerordentlich tief, daher auch nicht leicht zu durchschauen, wenn das starre Auge noch so tief stiert und bohrt.

— (Der noble Antoine.) Aus Paris wird geschrieben: Antoine, der Gründer der nicht mehr ganz «Freien Bühne» zu Paris, ist ein König in seiner Art; er liebt es, die Welt und Collegen zu überraschen und stets etwas Neues zu erfassen. In seinem Theater ist alles anders, wie in den anderen Pariser Theatern: man grüßt dort anders, man spricht und liebt dort anders, und seit einiger Zeit spielt man dort sogar ohne Souffleur, was in Frankreich etwas Unerhörtes ist. Aber Antoine ist auch im bürgerlichen Leben ein origineller Neuerer. Am 14ten September ließ sein Vertrag mit dem Verbande der Autoren und Componisten ab, an welchen die französischen Theaterdirektoren die Tantieme für die aufgeführten Werke zu zahlen haben. Victorien Sardou ist der Präsident dieses Verbandes und Ludovic Halévy fungiert als Vicepräsident. Als Antoine diesertage vor dem Directionsausschusse erschien, um über den Abschluss eines neuen Vertrages zu unterhandeln, machte Sardou ein mürrisches Werktagsgesicht, da er der Meinung war, dass Antoine «handeln» wolle. «Sie wollen doch hier nicht falschen», sagt er, «einen Vertrag mit uns unterzeichnet man, ohne ihn zu lesen.» Als Antoine endlich zu Worte kommen konnte, erwiderte er lächelnd: «Ich wollte nur die Tantieme zwölf Prozent zahlen möchten.» Ob solcher unerhörten Noblesse waren die Herren Comitémitglieder zuerst sprachlos, dann klatschten sie begeistert Beifall, und Sardou, der jetzt ein heiteres Feiertagsgesicht zur Schau trug, sagte scherhaft: «Schade, dass meine Sachen für Ihre Bühne nicht passen; ich hätte sie sonst zu gern bei Ihnen aufführen lassen.» Ludovic Halévy aber meinte schmunzelnd: «Das war wirklich eine gute neue Idee.» — «Will's meinen», erwiderte Antoine, «wenn sie nicht neu wäre, hätte ich sie nicht gehabt.»

listen noch Wölfe gab. So bald als möglich wollte er Kolno für immer den Rücken kehren.

Sie giengen nach dem Schlosse zurück. Hier saß Barneke in des Grafen Arbeitszimmer, ganz in Blänen und Rechnungen vergraben. Er war, wenn er wollte, ein ganz tüchtiger Arbeiter und kam sich jetzt als die rechte Hand des Grafen Hochkamp ungeheuer wichtig vor, was Herrn Stein oftmals ein leises Lächeln entlockte. Der Graf hatte sich wieder mehr an ihn gewöhnt; er war eine zu hochherzige Natur, um einen dauernden Gross zu empfinden, und so behandelte er ihn freundlich; es war ja auch alles noch zu sehr ungeläufig geblieben.

Er setzte den Freund von seinem festen Entschluss, den ganzen Besitz in Russland zu verlaufen, in Kenntnis, und Barneke stimmte ihm lebhaft zu.

«Wir wollen bereits gleich morgen nach Wirsing fahren, um mit der Gräfin Lowoff des Gses wegen zu verhandeln!» gab Roderich seinem Vorsatz Ausdruck.

Barneke sprang auf.

«Das ist gescheit!» rief er. «Ich habe durch die Inspectoren in Kolno schon viel von dieser Gräfin gehört. Sie soll eine Schönheit sein!»

Und er trat vor den Spiegel und riss seinen brandrothen Vollbart, den er jetzt zierlich und zart trug, beinahe in zwei Hälften. Offenbar hielt er auch sich für eine Schönheit.

Roderich lächelte. «Vielleicht machst du Einbruch,» sagte er gutmütig, «und wirft dann noch russischer Standesherr!»

«Man kann es nicht wissen,» antwortete Barneke geschmeichelt.

(Die verrückte Eisenbahn.) Die Centrifugal-Eisenbahn, eine der tollsten Ideen, die das menschliche Gehirn jemals ausgeheckt hat, ist nunmehr in einem Exemplare zur Wirklichkeit geworden. Der Scherz dieser Erfindung besteht darin, dass eine Eisenbahn nebst ihren Insassen auf ein derart gebautes Geleise gebracht und mit solcher Geschwindigkeit darauf bewegt wird, dass sie einen Augenblick vollkommen auf dem Kopfe steht, ohne dass die Wagen von dem Geleise herunter oder die Passagiere aus dem Wagen fallen. Der Plan zu diesem sehr amerikanischen Vergnügen wurde schon vor einiger Zeit veröffentlicht, jetzt aber ist es endlich dazu gekommen, auf Coney-Island bei Newyork eine Centrifugalbahn zu bauen, so dass den Einwohnern der amerikanischen Riesestadt nun die Gelegenheit zu einem ganz neuen und gewiss eigenartigen Amusement geboten ist. Das Prinzip der Bahn beruht auf einem ähnlichen Vorgange, wie in den bekannten Versuchen mit einem Eimer Wasser, den man im Kreise herumschwenkt, ohne dass ein Tropfen Wasser daraus versoren geht. Die Bahn besteht zunächst aus einer stark geneigten Ebene von 35 Fuß Gefälle auf 75 Fuß Länge, dann folgt das Geleise einer senkrechten Schleife, auf deren Innenseite verlaufend. Die Wagen werden nun durch ein Kabel auf den höchsten Punkt gezogen und dann losgelassen. Während der Fahrt erhält sie eine solche Geschwindigkeit, dass sie die senkrechte Schleife durchlaufen, ohne dass sie von dem Geleise abgleiten, obgleich sie eine Zeitlang auf dem Kopfe stehen. Nachdem sie die Schleife durchmessen haben, kommen sie auf eine allmählich ansteigende Geleisstrecke, die sie zum Stehen bringt. Das technisch Merkwürdige an dieser Bahn besteht darin, dass die Wagen mit zwei Rädern nur auf einem Geleise laufen, nach Art eines Fahrrades. Allerdings sind noch zwei andere Schienen da, in die im Notfalle mehrere Räder von unten her eingreifen können, in der Regel aber ruht die ganze Last auf einer Schiene. Ob nun die Centrifugalbahn, wie so manche ähnlichen zur Belustigung erbachten Dinge, auch einen Siegeslauf durch Europa antreten und dort auf Jahrmärkten usw. erscheinen wird, möchten wir noch bezweifeln. Die berüchtigte Hagenshaukel war den meisten Leuten schon zu stark. An die Wasserbahn wagte sich auch nicht jeder heran, aber die Centrifugalbahn muss doch das entsetzlichste Vergnügen von allen sein, obgleich ein Mitarbeiter des «Scientific American», der als erster eine Fahrt auf der Centrifugalbahn mitmachte, versichert, er habe sich «jederzeit infolge der Centrifugalkraft fest auf seinem Sitz gefühlt».

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchster Dank.) In der am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung des Tyrill- und Methodvereines brachte der Vorsitzende, Monsignore T. Zupan, eine Festschrift des I. k. Landespräsidiums zur Verleistung, in welcher über Allerhöchsten Auftrag Seiner Majestät des Kaisers dem genannten Vereine für dessen anlässlich der heutigen Hauptversammlung zum Ausdruck gebrachte Versicherung der Treue und Ergebenheit der Allerhöchste Dank ausgesprochen wird.

(Das Varett der Staatsanwälte.) Das I. k. Justizministerium hat eine Verordnung erlassen, der aufsische die Staatsanwälte künftig in das Varett nicht mehr bei der Urheilsverkündigung, sondern nur bei

dem am anderen Tage die beiden Herren vor dem pomposen Schlosse in Wirkel vorführen, trat ihnen ein reich livrierter Diener entgegen und führte sie in ein Empfangszimmer, um sie der Frau Gräfin anzumelden.

Es herrschte ein fast märchenhafter Zug in diesem Gemache, und Barneke beschaut die Pracht mit geraden Augen.

«Donnerwetter, das wäre fürwahr eine gute Partie!» dachte er bei sich. «Hier könnte man sein Glück machen!»

Sobald ihnen dann aber die Gräfin Lowoff entgegnete, durchzuckte ihn, wie auch Roderich zu gleicher Zeit der Gedanke: «An wen erinnert diese Frau?»

Diese königliche Figur, dieses prachtvolle blaue schwarze Haar, diese feurigen braunen Augen war jedem von ihnen im Leben schon einmal begegnet. Graf Hochkamp konnte sich indes trotz allen Nachbetrachtens nicht bestimmen, wo das geschehen war. Er hatte Lore Krasnec seit Jahren nicht mehr gesehen und sie überhaupt vergessen; nur durch den Verdruß, den sie ihm in Dornhagen bereitet hatte, war er noch einmal an sie erinnert worden. Aber auch das war jetzt lange her. Barneke hingegen, der monatelang mit diesem Mädchen an demselben schlechten Werke gearbeitet hatte und bei seinem Suchen nach dem Diamantenschatz im Dornhagen verweilt hatte, fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Das war Lore Krasnec, aber verhältnis und verehrt!

Gräfin Lowoff, war allerdings viel schöner als ihre Schwester. Vornehm war außerdem

den Strafplaibohers auf dem Kopfe zu tragen haben. Daburch soll die Stellung der Staatsanwälte noch mehr als bisher gekennzeichnet werden.

(Verlängerung der Functionsdauer der Handelskammer-Mitglieder.) Wie die «Politik» meldet, soll die Functionsbauer der Handelskammer-Mitglieder, um die rechtzeitige Vornahme der Reichsrathswahlen zu ermöglichen, mittelst einer auf Grund des § 14 zu erlassenden kaiserlichen Verordnung auf weitere sechs Monate verlängert werden.

(Gäste aus Untersteiermark in Laibach.) Gestern vormittags langten an 100 Slovenen aus Untersteiermark behufs Besichtigung der hiesigen Kunstaustellung in Laibach ein und wurden am Bahnhofe vom Herrn Baurathe Duffé im Namen des slovenischen Kunstvereins und vom Herrn Musikkirector Hubad im Namen der Intendanz des slovenischen Theaters begrüßt. Beiden Rednern dankte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Sernec aus Cilli. — Im großen Saale des «Narodni Dom», wofür verschiedene Vereine mit Fahnen Aufstellung genommen hatten, wurden die Gäste nochmals vom Herrn Bürgermeister Hribar im Namen der Stadtgemeinde Laibach begrüßt, worauf ebenfalls Herr Dr. Sernec dankte. Sobann erfolgte eine Bewirtung der Gäste und später die Besichtigung der Kunstaustellung. In der Nacht verließen die Gäste die Stadt, nachdem sie zuvor unter anderem einer Theatervorstellung angewohnt und sich im «Narodni Dom» zu einem Concerte der «Ljubljanska mešanska godba» eingefunden hatten.

(Lieferungsausschreibung.) Die Post- und Telegraphen-Section in Belgrad wird am 29. d. M. eine Offertlicitation für die Lieferung von Uniformen für das Post- und Telegraphen-Diener-Personale abhalten. Es werden circa 300 complete Uniformen benötigt. Die Offerten sind bis zum obzeichneten Tage unter Preisangabe für die einzelnen Uniformtheile bei der obgenannten Section schriftlich, und mit einer 10 Dinar-Stempelmarke versehen, einzubringen. Eine Abschrift der bezüglichen Lieferungs-Kundmachung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbeleammer in Laibach.

(Schulsperrre.) In einigen Ortschaften der Gemeinde Woheimer-Teistritz kam der Reuchusten epidemisch zum Ausbruche. In kurzer Zeit wurden von demselben 180 Kinder befallen, von denen ein Kind auch gestorben ist. Da auch die Mehrzahl der Schulkinder erkrankte, so wurde die dortige Volkschule vorläufig auf 14 Tage geschlossen.

(In die Senkgrube gestürzt) ist am vergangenen Samstag ein Hafnerlehrling der im Hause Karlstädterstraße Nr. 2 mit den Arbeiten zur Herstellung eines Heizkanals für ein Treibhaus beschäftigt war. Der Lehrling überschritt die Senkgrube, um zu den Arbeitsmaterialien zu gelangen, wobei die morsche Deckung nachgab. Auf die verzweifelten Hilferufe des Knaben, der bis zum Halse in der Faule steckte, eilten die Hausbewohner herbei und befreiten ihn aus der gefährlichen Situation.

(Missionssandachten.) Wie man uns aus Stein mittheilt, werden in der Pfarrkirche zu Goyzib vom 21. bis 28. d. M. von den Missionären der Congregation des heil. Vincenz von Paul aus Laibach Missionssandachten abgehalten werden.

— r.

jeder Gesichtszug, und ursprünglich vornehm war auch ihr Charakter. Sie selbst würde niemals eine unehrenhafte Handlung begangen haben, allein sie duldet es, wenn andere dies thaten, und übersah es, dass sie sich dadurch grundeigentlich zur Mitschuldigen mache.

Barneke versank in tiefes Sinnen. Hatte Lore ihm damals im einsamen Waldschlosse nicht erzählt, dass sie ganz sichere Kunde von dem Hochkamp'schen Familienschmucke habe, und zwar die, dass derselbe von Russland nach Dornhagen gebracht worden sei? War ihr diese Nachricht nun von Russland aus mitgetheilt worden, dann war das zweifellos durch die Gräfin Lowoff geschehen. Denn diese und Lore mussten Schwestern sein, die Ähnlichkeit war zu groß. Warum dann aber trieben Mutter und Schwester sich elend und heimatlos in der Welt umher, während diese hier im Ueberflusse schwelte? Doch — pah, kam das nicht öfters vor? Würde er — Barneke — nicht auch unter gleichen Verhältnissen seine Schwestern mit lastem Blute darben lassen?

So sehr er aber auch davon überzeugt war, mit seiner gemachten Entdeckung auf der rechten Fährte zu sein, so hütete er sich doch wohl, Roderich auf diese Ähnlichkeit hinzuweisen, sondern nahm sich vor, dieselbe ganz nur für sich auszunützen und daraus den grösstmöglichen Vorteil zu ziehen.

Graf Hochkamp war frappiert von der Schönheit der jungen Witwe, aber während er sie bewundernd anblickte, tauchte neben ihr in seinen Gedanken ein süßes Gesichtchen mit leuchtenden schwarzen Augen auf, und seine Hand griff unwillkürlich nach der Brieftasche, die er stets bei sich trug und in der noch immer der trockene Buchenzweig aufbewahrt lag, den

(Ausstellung.) Aus Anlass des fünfzigjährigen Jubiläums der Berliner Feuerwehr wird im Juni und Juli 1901 in Berlin eine internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen stattfinden. Der Termin zur Anmeldung für österreichische Aussteller wird bis zum 1. December verlängert.

(Thierärztliche Wandervorträge.) Diese wurden im politischen Bezirk Gürkfeld für das heurige Jahr vor Kurzem in St. Ruprecht, in Nassensuß, in Heil. Kreuz und Birkle abgehalten. Die Thematik, welche zur Erörterung kamen, umfassten a) Pferdezucht: Aufzucht der Fohlen, Fütterung, Wartung, Pflege der Pferde im Gebrauchsalter; b) Schweinekrankheiten: Rothlauf und Buckerausfall, deren Ursachen, Behandlung und Tilgung, dann die Finnerkrankheit; c) Stallungen: Bauart und Einrichtung derselben; d) Rindviehzucht: Auswahl der Thiere zur Zucht behufs Erzielung eines einheitlichen Schlages; e) Rindviehkrankheiten: die Ursache der Blähung (Trommelsucht) und Behandlung derselben mit Demonstrationen über die Anwendung des Pensastisches, ferner Demonstration über die Entfernung von fremden Körpern aus dem Schlunde. — Nach den approximaliven Bählungen haben sich an den Vorträgen in St. Ruprecht 200, in Nassensuß 30, in Heil. Kreuz 180 und in Birkle 300 Personen beteiligt. Die Zuhörer nahmen diese für den Landwirt so wichtigen Belehrungen überall mit Beifall auf und drückten dem Vortragenden ihren Dank aus, insbesondere, da noch mehrere andere Jan ihn gestellte Fragen zur Erörterung gelangten.

(Wareneinfuhr nach Rumänien.) Laut einer der Handels- und Gewerbeleammer in Laibach zugekommenen Mittheilung wurde durch das am 28. August 1. J. zwischen Rumänien und der Türkei geschlossene Uebereinkommen der status quo, wie er durch die rumänisch-türkische Handelsconvention vom 18. April 1897 begründet worden war, wieder hergestellt. Die von Rumänien aufgestellten näheren Bestimmungen sowie das Verzeichnis jener Waren, welche der nunmehr wieder in Kraft gesetzten rumänisch-türkischen Handelsconvention bei der Einfuhr nach Rumänien einen besonderen ermägigten Zollzusatz genießen und daher von Ursprungzeugnissen begleitet sein müssen, können im Bureau der Handels- und Gewerbeleammer in Laibach eingesehen werden.

(Der Strike der Südbahnarbeiter in Triest.) Der Südbahndirection ist es bis jetzt möglich gewesen, außer den 170 Arbeitskräften, welche die im Auslande verharrenden Arbeiter zum Theile ersetzten, noch weitere 69 verfügbare Arbeiter heranzuziehen, welche vorgestern Nachmittag mit dem Wiener Postzug in Triest eintrafen. Die Generaldirection der Südbahn soll sich wohl nicht zur Abschaffung der Accordarbeit, aber zu einer weiteren Lohnherhöhung für die Accordarbeiten bereit erklärt haben, und so dürfte nach Lösung einiger noch schwiegender Detailfragen voraussichtlich schon heute die Arbeit seitens der Strikten wieder aufgenommen werden.

(Stapellauf.) Montag, den 29. d. M. findet der Stapellauf S. M. Schiff «Szigetvar» in Pola statt. Den Taufact vollzieht im Namen des Kaisers der Viceadmiral Johann Edler von Hink. Sobald S. M. Schiff «Szigetvar» abläuft, werden die Schiffe den Raaen, beziehungsweise Reelingshalut unter Abgabe von drei Hurraufen leisten und von S. M. Schiff «Tegetthoff» überdies ein Geschützsalut von 21 Schüssen

Else von Bertlingen ihm einst zum Abschiede gegeben hatte.

Melanie hingegen war geradezu entzückt von dem jungen Grafen. Sie war eine leidenschaftliche Natur, die stets ihren Impulsen folgte und sich zu mancher Unbejonneneit hinreißen ließ, die sie nachher schwer zu bereuen hatte. Der gegen sie uralt russische Graf hatte ihr Herz leer gelassen, und nur seines Reichthums wegen hatte sie ihm ihre Hand gereicht. So sehnte sie sich jetzt nach Glück und Liebe, jung und schön und die vornehme und reiche Frau, die sie war. Was that es, dass Graf Hochkamp einige Jahre jünger war als sie? Wie kein anderer zuvor gefiel er ihr, und lebhaft plauderte sie mit Roderich, während Barneke schweigend dafür und überlegte und grübelte. Er war gegen seine sonstige Gewohnheit so still, dass es Hochkamp auffiel und er mehrmals versuchte, ihn in die Unterhaltung zu ziehen.

Die Gräfin bat, zum Thee zu bleiben, und die Herren leisteten der Bitte gerne Folge. Am Schlusse des anregenden Abendes öffnete Melanie den Flügel und bat Roderich um ein Lieb.

Dieser sah sie erstaunt an.

«Woher wissen Sie denn, dass ich singe?» fragte er.

Eine leichte Röthe der Verlegenheit färbte einen Augenblick das stolze Gesicht der schönen Frau; schnell aber fasste sie sich.

«Das hört man doch sofort an Ihrer Sprache,» erwiderte sie, «ich vernahm selten eine so schön klingende Stimme.»

(Fortsetzung folgt.)

abgegeben. Die dienstfreien Flaggen-, Stabs- und Oberoffiziere, Seecadetten, Auditore, Aerzte und Marinebeamten nehmen an der Feier in großer Dienstuniform mit Feldbinde teil.

— (Anlässlich des Allerheiligsten festes) werden am 1. November nachmittags die Gesangvereine «Slavec» und «Ljubljana» auf dem Friedhofe je drei Trauergöre, und zwar ersterer um 3 Uhr, letzterer um 4 Uhr, abhalten.

— (Regulierung der Kopitargasse.) Am vergangenen Samstag wurden in der genannten Gasse die Regulierungsarbeiten in Angriff genommen, und zwar wurde dieselbe vom Hause des J. Einkofe bis zur Ecke des Maht'schen Hauses durch zugeschürtetes Stein- und Ziegelmateriale am unteren Ende um 1 m erhöht. Der restliche Theil und die Resselstraße erfahren eine Umgestaltung nach Fertigstellung der neuen Brücke.

— (Die Canalisiungsarbeiten in der Spitalgasse) wurden vorgestern beendet. Der Wagenverkehr derselbst ist wieder eröffnet.

\*\* (Verhaftung.) Am 12. d. M. wurde in Graz wegen Landstreichelei und Documentenfälschung der in Laibach geborene Taglöhner Felix Haderbolec verhaftet. Derselbe machte im Gasthause des Josef Brutsch, Moserhofgasse Nr. 20, einen großen Geldaufwand und wechselte eine Hundertguldennote. Über Befragen der Gastwirtstochter Maria Brutsch, woher er soviel Geld habe, zeigte er eine zweite Hundertguldennote, mehrere Beihnguldennoten und Kronenstücke mit der Angabe, dass er eine reiche Frau geheiratet habe. Im Gasthause des Lorenz Wolk, Moserhofgasse Nr. 7a, gab sich Haderbolec als Maschinenführer der Staatsbahn aus. Bei seiner Verhaftung gab er an, er habe von seiner Großmutter in Laibach einen Geldbetrag von 320 K erhalten. Als man ihm vorhielt, dass seine Großmutter davon nichts wisse, erklärte er, er haben am 22. September d. J. bei der Bahnhöfversetzung in Laibach eine schwarze Brieftasche mit 400 K Inhalt gefunden. Er sei mit diesem Gelde nach Graz gefahren, habe sich hier in verschiedenen Gasthäusern aufgehalten und sei am 23. September nach Laibach zurückgekehrt. Von Laibach sei er wieder nach Graz zurückgekehrt und habe hier den restlichen Theil des Geldes in verschiedenen Gasthäusern verbraucht. — Nachdem die Angaben des Haderbolecs unglaublich erschienen, wurde er in Haft behalten und dem k. k. Landesgerichte in Graz eingeliefert. Derselbe ist auch verdächtig, im Monate Mai l. J. in der St. Peterskirche in Laibach einen Opferstock erbrochen und daraus den darin befindlichen Betrag von 2 K gestohlen zu haben.

\*\* (Unfälle.) Der Arbeiter Martin Kranjc fiel vorgestern beim Baue der landschaftlichen Burg vom Gerüste in den 4 m tiefen Keller und wurde leicht verletzt. — Ebendort glitt der Arbeiter Josef Habic auf dem Gerüste aus und beschädigte sich leicht an der Hand.

— (Industrielles.) Die Besitzerin Maria Petrić in Verd bei Oberlaibach beabsichtigt, bei ihrer Mühle und Säge anstatt des bisherigen Räderwerkes eine Haag-Turbine einzubauen. Über das einschlägige Erfuchen wird die commissionelle Verhandlung am 26. d. M. stattfinden.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule in Sagor.) Mit 1. Jänner 1901 wird in Sagor eine gewerbliche Fortbildungsschule zur Eröffnung gelangen. Eine ausführliche Darstellung der Verhältnisse, durch welche die Eröffnung derselben bedingt erscheint, veröffentlichten wir in der morgigen Nummer.

— (Wahl.) Bei der am 16. d. M. stattgefundenen Neuwahl der Functionäre des Bezirksstraßenausschusses für den Concurrenzbezirk Idria wurden Johann Gruden, Realitätenbesitzer in Felicenrh, zum Obmann und Karl Sloboda, k. k. Bau- und Maschineninspector in Idria, zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

— (Vom Handelsvereine «Merkur».) Die konstituierende Versammlung dieses Vereines findet im November statt.

— (Deutsches Theater.) Eine halbe Loge im zweiten Range Nr. 3 links ist an den geraden Tagen für die deutschen Vorstellungen freigeworden. Näheres in der Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg, Sternallee.

— (Der Laibachfluss) ist infolge der letzten Regengüsse um 40 cm über das Normale angewachsen.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Das rosenrothe Panier flatterte auch vorgestern lustig in dem schmuden Musentempel. Unter dem Zeichen des Schwankes und der Operette schreitet die deutsche Bühne erfolgreich vorwärts, und der anhaltend aufgezeichnete Besuch der Vorstellungen gibt am bestesten Zeugnis für die Gediegenheit der gebotenen Leistungen. Gewiss wird niemand dem Schalte, der wenigstens für die Dauer einiger Stunden die Sorgen von der Stirne verscheucht, das Hausrath auf den weltbedeutenden Brettern verweigern, doch soll er nicht die erste Stelle beanspruchen. Erfreulicherweise hat in dem Spielplane auch die ernstere Kunstgattung einen größeren Spielraum; neben älteren Werken befinden sich auch die neuesten Dichter, deren Charakterbild, von der Partei Hass und Gunst verwirrt, noch schwankt. — Die Posse-

novität «Madame Maxime», die das Repertoire des Berliner Residenztheaters monatelang beherrscht hat, erzielte auch hier einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Das Publicum unterhielt sich töstlich und kam aus dem Lachen gar nicht heraus. Die Darstellung war vortrefflich, und es dürfte voraussichtlich die tolle Komödie noch wiederholt Zugriff ausüben. Ein eingehender Bericht folgt morgen.

\* (Philharmonisches Concert.) Biehverheizend ward gestern die Concertaison durch die philharmonische Gesellschaft eröffnet. Die ausgezeichnete Ausführung des interessanten Programmes, unter Leitung des Musikkirectors Herrn Josef Böhrer, umfassend Mendelssohns in ewiger Jugend schöne prangende Sommernachtstraum-Ouverture und Gades lange nicht gehörtes anmutiges Chorwerk «Erlkönigs Töchter», begegnete der regsten Anteilnahme seitens des Publicums, das den großen Saal bis aufs letzte Flecken füllte. Chor und Orchester waren vorzüglich; auch die Solisten Fräulein Adele Diermayr, Ernestine Wild und Herr Julius Wild machten sich um den großen Erfolg durch ihre schönen Leistungen verdient. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Munkáczys «Golgotha».) Die Firma August Egyházy & Comp. in Budapest hat das berühmte Gemälde Munkáczys «Golgotha» oder «Christus am Calvariaberge» als die letzte Scene der göttlichen Tragödie in Aquarell-Reproduction vervielfältigen lassen. Die Reproduction ist 105 cm breit und 75 cm hoch, stimmt also an Größe, Rahmen und Preis mit dem «Ecce Homo» und «Christus vor Pilatus» vollkommen überein, denen es gleichfalls als Pendant dient. — Munkáczy hat die letzte Scene der großen Tragödie in dem Augenblicke verewigt, wo wir schon das Folgende zu ahnen glauben, aber gleichzeitig den dulden Gottesherrn in seinen furchtbaren Martern sehen. Die heil. Maria führt uns die Reproduction in ergreifender Stellung am Fuße des Kreuzes in Gemeinschaft der Maria Magdalena, der anderen Maria sowie des heil. Johannes und eines anderen heiligen Mannes vor; in dieser Umgebung hebt sich die Gestalt des Gottmenschen noch plastischer ab. Die Dual des «Golgotha» lässt der Meister durch den Gegensatz noch klarer vor Augen treten; denn links drängt sich die Menge des Volkes, der Soldaten, der Pharisäer und Schriftgelehrten mit ihrer feindlichen Stimmung, die der Künstler so herzergreifend zu gestalten weiß und die ein vollständiges Bild des letzten Actes der Tragödie bietet. Der Himmel ist, im Einklang zu der traurigen Scene, mit dunklen Wölkern bedeckt; nur hinter dem Kreuze zieht sich am Horizont ein heller Streifen hin. — die tabelllos ausgeführte Reproduction, die sich den beiden anderen Reproduktionen («Ecce homo» und «Christus vor Pilatus») würdig anreihet, kann beim Vertreter der Firma Egyházy, Herrn Wolf, im «Hotel Elephant» täglich in Augenschein genommen werden, wird aber auf Wunsch auch ins Haus gebracht. Preis in echtem Gold-Antikrahmen 70 K, Preis des Bildes allein 36 K.

— (Das «Repertorium zu Valbavasor») wird, wie Herr Professor Dr. O. Gratz Edler von Wardegg in den «Mittheilungen des Musealvereines» zur Kenntnis bringt, im Winter herausgegeben werden.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. Die Vorgänge in China.

Petersburg, 21. October. (Generalstabsbericht vom 20. d. M.) Am 4. d. M. rückte ein Theil der Colonne des Generals Wolkow, bestehend aus dem fünfzehnten Schützenregimente, einer Halbbatterie Geschütze, einer halben Sotnie Kosaken und einer Halbcompagnie Sappeure, von Schanhaikwan nach Bin-tschou längs der Eisenbahnlinie vor. Ihnen folgte das sechzehnte Schützenregiment, das infolge mangelhafter Transportmittel aufgehalten wurde. General Wolkow hatte den Befehl, einen Theil der Colonne des Generals Berwick abzulösen, der schon zwei Tage vorher abgegangen war, um Bin-tschou einzunehmen und möglichst rasch die ganze Eisenbahnlinie vor einer eventuellen Beschädigung oder Zerstörung durch Boger oder chinesische Soldaten zu bewahren. Zur umso gewissen Erfüllung dieser Aufgabe traf Viceadmiral Alexejew die Anordnung, dass der Festungscommandant von Inko mit einem Theile seiner Garnison, verstärkt durch neue Landungstruppen, Liaocheilupe besetze und sich des gesammten Eisenbahnmaterials bemächtige. Überdies wurde zur Verstärkung eine Abtheilung Freiwilliger des achten Schützenregiments abgesandt. Am 6. d. M. wurde bereits die Station Kutschuang eingenommen. Im Hafen vor der Station liegt jetzt das russische Schiff «Siswatsch» vor Anker. — Am 21. September besetzte eine Cavallerieabtheilung des Generals Rennenkampf die Stadt Kuantschenzi. Von dem Gehilfen des Gouverneurs dieser Stadt wurde in Erfahrung gebracht, dass chinesische Truppen sich gegen Girin bewegen. General Rennenkampf beschloss daher, sich des letzteren Ortes zu bemächtigen.

Er ließ in Kuantschenzi eine Garnison zurück, dirigiert eine Sotnie nach Datschische und rückte selbst mit der Vorhut, bestehend aus zwei Sotnien, nach Girin vor. Bei Sundunschun traf er auf den Feind. Zwanzig Werst vor Girin begegnete er 500 Mann chinesischer Infanterie, welche sich gegen Mulden zurückzogen wollten. Die Chinesen wurden überrascht und entwaffnet, ihre Mauergewehre verbrannten. Am 23. d. M. morgens war General Rennenkampf, nachdem er täglich 120 Werst zurückgelegt hatte, vor Girin angelangt. Von dem ihm entgegenkommenden Parlamentär verlangte Rennenkampf mit seiner Colonne zum Palais des Generalgouverneurs geführt zu werden. Während des Marsches durch die Straßen der Stadt wurden alle chinesischen Soldaten, denen man begegnete, entwaffnet. Schließlich erreichte die Truppe das Palais des Osiandsjans. General Rennenkampf ließ es umzingeln, der Osiandsian wurde entwaffnet und seine Waffen in den Sungari-Fluss geworfen. Behuts Fühlungnahme mit General Augustow wurde eine Reconnoiseringabtheilung nach Omosso ausgeschickt. Am 23. und 24. September wurden alle chinesischen Soldaten entwaffnet und die Forts, die Patronenfabrik sowie die Münzhäuser besetzt. In Girin wurden 2500 Mann chinesischer Infanterie entwaffnet, welche zu den Eisenbahnarbeiten abgeschickt wurden. Von den in der Umgebung gelegenen Forts wurden zwei ohne Widerstand eingenommen. In dem einen wurden fünf, in dem anderen sieben Krupp'sche Stahlkanonen vorgefunden. Cornet Wafitew und Sotnik Nikolajew, die zur Einnahme des dritten Forts comandiert waren, wurden mit Geschützfeuer empfangen. Schließlich wurde auch dieses Fort überwältigt und genommen, wobei drei Krupp'sche Feldkanonen und Schiffskanonen großen Kalibers erbeutet wurden. Es wurden 61 Geschütze, darunter 26 Mitrailleurs, außerdem zwei Schiffsgeschütze auf einem Kanonenboote erbeutet. Am 24. v. M. wurde bei einer Reconnoisering des Stabsrittmeisters Wolkow und des Sotniks Kobanow vom Detachement des Generals Augustow nach einem Kampfe die in der Stadt befindliche Patronenfabrik, die von 200 Chinesen vertheidigt worden war, genommen. Auch eine Münzstätte wurde ohne Widerstand eingenommen. Am 26. v. M. verließ General Rennenkampf mit zwei Sotnien Girin, in welchem Orte hierauf aus Omosso eine Cavallerie-Abtheilung des Generals Kryschanowskij mit vier Schwadronen des primorischen Dragoner-Regiments sowie einer Sotnie des Tschita-Regiments und einer transbaikalischen Kosaken-Bergbatterie einrückten. General Rennenkampf begab sich mit seinem Detachement gegen Mulden, um mit den Truppen aus Jutou zusammenzutreffen und sich mit ihnen zu vereinigen.

Petersburg, 21. October. Der «Regierungsbote» schreibt: In den seinerzeit veröffentlichten Mittheilungen der Regierung waren die Grundsätze angegeben, von welchen die kaiserliche Regierung sich leiten ließ, als sie den russischen Gesandten und das gesamme Gesandtschaftspersonal aus Peking nach Tien-Tsin abberief. Da die kaiserliche Regierung keine anderen Ziele verfolgt, als die schnellste Wiederherstellung geordneter Beziehungen zu China, erklärte sie damals, sobald die gesetzliche chinesische Regierung mit genügenden Vollmachten versehene Vertreter zur Führung der Verhandlungen mit den Mächten ernannt, Russland nach Uebereinkunft mit allen fremden Regierungen nicht zögern werde, seinerseits für diesen Zweck Bevollmächtigte zu ernennen und sie an den zur Führung solcher Verhandlungen bestimmten Ort zu entsenden. Durch ein Edict des Bogdchans sind die in Peking befindlichen Würdenträger Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching zu Delegierten der chinesischen Regierung ernannt und mit Vollmachten für den entsprechenden directen Verkehr mit den Vertretern der fremden Regierungen versehen worden. Daher wurde auf kaiserlichen Befehl der russische Gesandte in China beauftragt, jetzt nach der Residenz zurückzufahren, um möglichst bald zusammen mit den Vertretern der Mächte mit den chinesischen Bevollmächtigten in Verbindung zu treten. Staatsrat v. Giers hat seine Abreise von Tien-Tsin nach Peking am 15. d. M. telegraphisch angezeigt.

Petersburg, 21. October. Der «Regierungsbote» veröffentlicht folgende Mittheilung des Finanzministeriums: Angesichts der abermals in den ausländischen Blättern vorkommenden falschen Nachrichten, dass die russische Regierung eine Anleihe abzuschließen, von neuem zu erklären, dass die Regierung feinerlich, aus dem Grunde, weil die laufenden Einnahmen und Bestände sowohl die gewöhnlichen Ausgaben als die durch die Ereignisse in Ostasien verursachten vollauf decken. Alle in die ausländischen Zeitungen gebrachten Gerüchte über eine russische Anleihe gehen von verschiedenen Speculanten aus, welche beständig von ganz erfolglos, dem Finanzministerium ihre Dienste aufdrängen.

## Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. October. Sachs v. Holenau, f. u. f. Marine-Commandant, Pola. — Bartel, f. u. f. Hauptmann, f. Frau; King, Ingenieur; Klasine, Advocat, Graz. — Treumayer, königliche Opernsängerin, Kassel. — Globotschitz, Besitzer, sammt Frau, Gutenendorf. — Tomantischer, Besitzer, f. Frau, Udine. — Müller, Besitzer, St. Josef. — Dr. Seme, Dr. Mayer, Advocaten, Lilli. — Dr. Ritscher, Advocat, f. Frau; Cavar, Privat, f. Frau, Tief. — Hollmayer, Oberförster, Mautern. — Kostely, Kfm., Budapest. — Längenfelder, Kfm., Nürnberg. — Dagovec, Kfm., Gr. Lasnac. — Müller, Kfm., Reichenberg. — Bech, Kfm., Einfeld. — Berent, Kfm., Bürich. — Kohn, Kfm., Groß-kanizsa. — Badetig, Kfm., Brünn. — Knoll, Feldstein, Bartmayer. — Perchtlinger, Berger, Elger, Harband, Rosanis, Jänaš, Proke, Neuböck, Kfm., Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 21. October. Klöjs, Gutsbesitzer, Brünn. — v. Postorn, Privat, Villach. — Herz, f. u. f. Hauptmann, f. Familie; Schad, Superintendent, f. Frau, Wien. — Stanic, f. f. Landesgerichtsrath, f. Frau, Nassensuß. — Stiglitz und Mildner, Zugehörige, Welsing. — Stale, f. Familie, Rudolfswert. — Babić, Privat, f. Sohn, Zara. — Berković, Privat, Budapest. — Bidic, Controlor der f. f. Staatsbahn, Billač. — Engelhart, Fabrikant, Gr. Illersdorf. — Strohlein, Procurist, Wien. — Hader, Spitz, Händlach, Pohl, Löwy, Beck, Kohn, Lorenz, Frankl, Kunz, Rubin, Kornhaber, Herzog, Holzmann, Geiringer, Wolf, Schwarzböck, Bratisch, Friedrich, Bulzter, Kfle. und Reisende, Wien.

## Verstorbene.

Am 19. October. Josef Toplifar, Kanzlistensohn, 4½ J., Nemonstraße 10, Scharlach. — Anna Habe, Arbeiterschöchter, 8 M., Lederstraße 19, Magen- und Darmfattach.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

		Wind	Ansicht des Himmels	
20.	2. II. 9. Ab.	738.2 739.0	9.2 8.0	DSO. mäßig schwach
21.	7. II. Ab.	787.0 734.4	6.9 7.5	SD. schwach
22.	17. II. Ab.	731.6	7.0	SD. schwach
		735.9	6.7	windstill

als andere durch Reclame unverdient renommierte **China-Eisenweine**, welche oft nicht mehr Eisen enthalten als jeder billige Tischwein.

Infolgedessen **größte Garantie für die Wirkksamkeit des Weines bei blutarmen, nervösen oder durch Krankheiten geschwächten Personen sowie bei blassen, kränklichen und schmächtigen Kindern.** (2521) 11

Erhältlich in Flaschen zu 1/2 Liter à 2 Kronen.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

## Landestheater in Laibach.

14. Vorstellg. Montag, 22. October Gerad. Tag.

## Die dritte Escadron.

Schwank in drei Acten von Bernh. Buchbinder.

## Course an der Wiener Börse vom 20. October 1900.

## Wippchen

Neu! über die neuesten Zeitereignisse. Neu!

Soeben erschienen: (3933) 2-2

## Wippchens sämmtl. Berichte

herausgegeben von

Julius Stettenheim.

Vierzehnter Band.

Miniaturn-Format. Brosch. K 1.80, eleg. geb. K 2.70.

## Inhalt:

Ueber das zwanzigste Jahrhundert. — Der chinesische Staatsstreich. — Der englisch-transvaal'sche Krieg. — Quer durch das Nacte. — Der amerikanisch-türkische Streitfall. — Der Kaiser von Oesterreich in Berlin. — An Kaiser Franz Josef I. — Aus meinem Arbeitszimmer. — Der chinesische Feldzug.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung  
Laibach, Congressplatz 2.

## Todesanzeige.

Sonntag, den 21. October, verschied im Alter von 50 Jahren im Landeskrankenhaus zu Laibach Herr

Ivan Pušavec

I. f. Official beim Bezirksgerichte in Kronau.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 22. October 1. J., um 4 Uhr nachmittags, vom Krankenhaus aus statt.

Laibach am 21. October 1900. (3958)

# Somatose

(Fleisch-Eiweiss)  
hervorragendes  
Nähr- und Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.  
Nur echt, wenn in Original-Packung.

# Eisenhältiger Wein

des Apothekers G. Piccoli in Laibach

Hoflieferanten Seiner Heiligkeit des Papstes

# enthält 90 mal mehr Eisen

als andere durch Reclame unverdient renommierte **China-Eisenweine**, welche oft nicht mehr Eisen enthalten als jeder billige Tischwein.Infolgedessen **größte Garantie für die Wirkksamkeit des Weines bei blutarmen, nervösen oder durch Krankheiten geschwächten Personen sowie bei blassen, kränklichen und schmächtigen Kindern.** (2521) 11

Erhältlich in Flaschen zu 1/2 Liter à 2 Kronen.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

# Gutes Geschäft!

Jeder Händler kann bei unseren aus alten Militärtuchstücken erzeugten Kleidern bedeutenden Gewinn erzielen. (3087) 30-23

Auch empfehlen wir unsere alten, hergerichteten Militär-Kotzen und Schuhe, complete Trainway-Geschirre, Riemenzunge, neue Kautschuk-Kaputte etc. etc.

L. Pressburger & Sohn  
Wien XX/1 und Waitzen.

1. November 1. J. zu vermieten.  
Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (3959) 3-1

## Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, sammt allem Zubehör, im Centrum der Stadt, ist mit

1.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.

(3959) 3-1

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte:  
Wenzinger m. p.

bracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lübeck, wohnhaft in München, Sohn des Privaten Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen

Sophia, Karolina, geborenen Harnack,

2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfitz, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Maurverwalters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman,

zu Reinfitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfitz zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1